**Losung und Lehrtext für Montag, 4. Mai 2020**

**Die er aus den Ländern zusammengebracht hat von Osten und Westen, von Norden und Süden: Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.
Psalm 107,3.8**

**Der Knecht im Gleichnis sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.
Lukas 14,22-23**

Der Lehrtext des heutigen Tages hat in der Kirchengeschichte eine fatale Rolle gespielt. Dafür ist ein einziges Wort ausschlaggebend gewesen: das Wort „nötige“ (sie hereinzukommen). In dunklen Zeiten der Kirchengeschichte verstand man dieses Wort als Aufforderung Jesu, Menschen so lange unter Druck zu setzen, bis sie bereit waren, den christlichen Glauben anzunehmen. Heute verbinden wir diese furchtbare Epoche mit dem Schlagwort „Taufe oder Tod!“ Viele jüdische Gemeinden in Europa wurden zu Opfern einer solchen Form der „Bekehrung mit Feuer und Schwert“.

Nun sind sich heute alle Sprachwissenschaftler darüber einig, dass das zugrunde liegende griechische Verb (anankazoo) an dieser Stelle (wie auch Mt 14,22/Mk 6,45) mit „nachdrücklich auffordern“ zu übersetzen ist - trotzdem bleibt in den meisten deutschen Bibeln das gefährliche „nötigen“ (oder sogar „zwingen“) stehen.

Nein, es geht nicht darum, die Menschen in die Kirche zu pressen. Im Gegenteil: Gott richtet ein gewaltiges Festmahl aus [lies in ganzen Abschnitt Lk 14,16-24] – und lädt jede Menge Menschen dazu ein – wir müssten erwarten, dass alle jubelnd herbeiströmen, aber so ist es nicht!

Das Reich Gottes ist ungeteilte, unendliche, unbezwingbare Freude – trotzdem sagen viele Menschen: „Das Leben ist schön, was soll ich nach dem Himmel streben!“ Oder: „Das Leben ist schon anstrengend genug, was soll ich mich da auch noch um meine Erlösung mühen!“ Oder: „Gott hat nie was für mich übrig gehabt – der braucht mir jetzt gar nicht anzukommen …“

Gott lässt nicht locker – er schickt weitere Boten aus, diesmal, um gezielt die „Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen“ einzuladen. Bei ihnen herrscht der Hunger nach Erlösung – und sie kommen.

Aber noch immer ist Platz an seinem Tisch – und seine Boten sollen jetzt die „nachdrücklich auffordern“, die – in unsere Zeit übertragen - auf den Bürgersteigen herumlungern oder an den Randstreifen der Landstraßen stehen. Denken wir einmal nach, wen wir da wohl treffen würden! Frauen aus Osteuropa und Asien, die unter Berufspendlern und Kraftfahrern ihren Körper verkaufen; Junkies, die um Kleingeld für den nächsten Schuss betteln; Jugendliche, die vor den Schlägen daheim auf die Straße geflohen sind … Die sollen „nachdrücklich aufgefordert“ werden, zu kommen! Warum? Ganz einfach: Viele von ihnen sind so fatalistisch, dass sie sich nicht vorstellen können, wie sie jemals aus dieser Lage herauskommen könnten. Sie sind mit dem Überleben beschäftigt – sie haben keine Träume. Ihr Blick ist auf ein Abendessen, ein Nachtlager, ein Bier gerichtet – nicht auf das Reich Gottes. Sie spüren keinen Hunger mehr – nicht etwa, weil sie satt sind, sondern weil sie schon so lange nichts gegessen haben! Gott will auch sie! Kein Zwang! Aber nur eine nette Einladung reicht bei ihnen auch nicht, sie brauchen eine deutliche Ansage - klipp und klar: „Lass dich nicht hängen, lass dich nicht gehen, lass dich nicht kaputt machen - komm!“ Sie waren schon so oft außen vor – sie sollen es nicht auch noch bei Gott sein!

Jesus schickt uns auf die Straßen dieser Welt, um Menschen für Gottes Reich zu gewinnen – in Ost und West, in Nord und Süd gibt es jede Menge, die ihn nicht kennen! Sie sollen zusammengebracht werden in seinem Reich, um Gott zu „danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.“